

Hermann Degwitz Hohenfelde über Blashorn in Holstein.  
d. 1. März 1963.

Lieber Vater. liebe Liesel.

Vielen Dank für Eure Briefe. Sie liegen jetzt schon fast einen Monat hier, ohne, dass ich sie beantwortet habe. Wie schön, dass die Sachen, wenn ja auch verspätet doch noch angekommen sind.

Wir haben in diesem Jahre hier bei und einen der seltenen richtig kalten Winter. Die Ostsee ist, was seit 1946/47 nicht mehr passiert ist fast vollkommen zugefroren und das ganze Land ist tief verschneit. Not leidet trotz dieser Kälte diesmal im Gegensatz zu 1946/47 niemand ausser den Vögeln und den Tieren, jedenfalls bei uns nicht.

Heute steht gerade eine Meldung in der Zeitung, dass die Solidarität der Zeitungsverleger in New York von einer Zeitung durchbrochen worden ist und also werdet Ihr wohl schon bald auch in New York wieder Zeitungen haben - aber Ihr habt Euch wohl auch aus deutschen und anderen Zeitungen unterrichten können. Die Hauptkatastrophe sind hier immer noch der De Gaulle und der alte Adenauer. Möglicherweise ist es ein glücklicher Zufall, dass Herr Chruschtschow in seinem Lager auch nicht Ruhe vor den Chinesen hat, sodass sich diese Differenzen im Ost-Westkonflikt derzeit nicht auswirken.

Mit meinem englischen Freund, dem Donald, den der Vater hier kennen gelernt hat, streite ich mich schon seit zwei Jahren darum, ob der De Gaulle in Frankreich eine faschistische Diktatur errichtet habe oder nicht. Der Donald meint, dass man solange das Parlament noch immer die Regierungen absetzen könne, solange es kein Streikverbot gäbe und solange noch immer eine Pressefreiheit bestehe nicht von einem Faschismus gesprochen werden könne. Ich bin aber der Meinung, dass, wenn wie in Frankreich, der eigentliche Leiter der Exekutive unabsetzbar ist und wenn er durch die Tatsache, dass er das Parlament jederzeit nach Hause schicken kann auch praktisch die Legislative in der Hand hat, und noch obendrein die Massenmedien des Rundfunks und des Fernsehens sich in seiner Hand befinden, man bereits von einer Art von Diktatur sprechen muss. - So oder so. jedenfalls wird kaum je Herr De Gaulle und vermutlich auch nicht einer seiner Nachfolger bereit sein Souveränitätsrechte abzugeben, was für ein vereinigtes Europa unerlässlich ist. Und damit besteht jedenfalls die ungeheure Gefahr, dass aus der Vereinigung Europas auch in Zukunft nichts wird.

Das Problem Adenauer ist eigentlich schon keine Frage Adenauer mehr. Mir scheint, dass der Einfluss Adenauers heute schon fast gleich null ist. Man scheint hier bei der Unterzeichnung des deutsch französischen Freundschaftsvertrages von der Annahme ausgegangen zu sein, dass auch ein "Nichtunterzeichnen" das Veto De Gaulles gegen den Eintritt Macmillans nicht geändert hätte. Verspekuliert hat man sich nur über die Reaktion der Amerikaner. Man hatte angenommen, dass die USA dem De Gaulle böser sein würden als uns in Westdeutschland. - Wir halten uns eben in Deutschland für unwiderstehlich. - Das eigentliche Problem scheint mir das Führungsproblem in der CDU zu sein. Der Erhard ist nachweislich ungeeignet für die Führung eines Staates, da er immer im entscheidenden Moment unfähig ist und nicht weiss was er will. Der Lex hat einmal vom Erhard gesagt, er wäre ein Hasardeur, der Glück gehabt habe. Und auch mir scheint, dass seine Fähigkeiten darüber nicht hinausgehen. Der im Allgemeinen als am Positivsten bewertete Kandidat gilt im Augenblick der Schröder, unser Außenminister. Aber es gibt in der CDU keine Mehrheit, die sich entschieden für den einen oder den anderen einsetzt und es gibt schon garniemanden, der

wenden

den Mut hat nun den Sturz von Adenauer auf sich zu nehmen, weder einer der Kandidaten, noch irgendwer sonst. Man kann getrost unterstellen, dass die CDU im Wesentlichen aus recht gutwilligen Leuten besteht. Leuten, die ihre ganze Energie und das mit beachtlichem Erfolg dafür eingesetzt haben, dieses Nachkriegsdeutschland wieder aufzubauen. Sie haben mit Energie aufgebaut aber von Politik haben sie nicht verstanden und die haben die den Adenauer überlassen, der in der politischen Ausrichtung Deutschlands nach dem Westen ja auch seine Verdienste hat. - Aber als Partei hat die CDU eben keine politische Richtung und ihre Mitglieder im Bundestag sind brave Beamte aber keine Politiker. Der Gute v. Hassel, der Euch als neuer Verteidigungsminister in den USA soeben besucht hat ist ein Musterbeispiel dafür. Ich kenne ihn ja als Regierungschef von Schleswig-Holstein recht gut. Er ist ein einfach brillianter Verwaltungsfachmann. Aber auch schon die einfachsten politischen Gedankengänge sind ihm fremd. diese Leute führen zwar immer das grosse Wort im Munde: Politik sei eine Frage der Macht, aber wenn es in der Innen oder der Aussenpolitik um Machtfragen geht, dann stehen sie einfach hilflos da.

Die CDU ist in ihrer bisherigen Zusammensetzung weder der Problemen der Innenpolitik, der Wirtschaftspolitik noch gar der Aussenpolitik gewachsen.

Der CDU gegenüber steht alleine auf weiter Flur Herr Wehner. Wehner ist heute der mächtigste Mann in der SPD und neben ihm hat eigentlich keiner etwas zu sagen. Er unterscheidet sich in seiner Macht innerhalb der SPD eigentlich in nicht von der Machtposition Adenauers etwa 1957. Nur ist Wehner klüger, er schiebt andere wie den Willi Brandt für sich vor. Wehner ist Altkommunist und war bis 1944 Mitglied des Zentralkomitees der deutschen Kommunisten. Er hat dem Kommunismus abgeschworen und ist ein Mann, dem es auf Grund seiner Kenntnisse des Kommunismus es nach 45 den Einbruch der Kommunisten in die Gewerkschaften und die SPD verhindert. Aber was er von den Kommunisten mit gebracht hat, und was er nicht abgelegt hat sind die kommunistischen Organisationsprinzipien. Er hat die Sozialdemokratie in Deutschland zu einer fast reinen Funktionspartei gemacht, die fast alle abhängig von der Organisation unbedingt nach seiner Pfeife tanzen müssen. So konnte er leicht das Programm der SPD ändern und es etwa der Labourparty angleichen. Man darf aber nicht verkennen, dass trotz der scheinbaren Gleichheit der Programme die SPD eben im Wesen andere Partei ist als die Labourparty.

Wie sich das bei einer Regierung der SPD auswirken wird, das weiss man heute noch nicht, aber ich sehe föhglich einer Regierung der SPD auch nicht mit hellem Jubel entgegen.

Das sind so die politischen Sorgen.

Die Privaten Sorgen bestehen im Augenblick darin, dass der Ältere von unseren beiden Söhnen der Peter, nachdem er bereits in der Quinta sitzen geblieben ist nun wahrscheinlich auch noch in der Untertertia sitzen bleiben wird. Er wird dann mit dem Jochen, dem jüngeren, der nach wie vor Schulchwierigkeiten nicht kennt in dieselbe Klasse kommen - und ich zweifle, ob das ein reines Vergnügen sein wird.

Im Übrigen haben wir in diesem Jahre alle - deswegen auch mein Brief so spät - die Grippe gehabt. Es war nicht schlimm, aber eben doch störend.

Also lasst es Euch gut gehen und lasst von Euch hören.

Viele Grüsse von uns allen